

# Saale-Beitung.

Kommunibersetzter Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden bis 6 geschloßene Redaktions-  
stunden des Tages mit 20 Pfg. be-  
rechnet und in unseren Anzeigenblätter  
und allen Anzeigen-Beilagen an-  
genommen. Zeilen die Seite 1 und  
Seite 2 der Anzeigenblätter: von  
11 Uhr in der Sonntagsnummer  
ebenso 6 Uhr. — Abbestellungen von  
Anzeigenblättern, soweit solche zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.  
Ercheint täglich zweimal.  
Sonntags und Feiertage einmal.  
Schriftleitung und Druck-Beilagen:  
Halle, Gr. Braunschweiger 17.  
Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

**Verkauf**  
der Halle...  
Bestellung 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., anst. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Postamt...  
„Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für anvertraute eingehende Korrespondenzen  
wird keine Gewähr übernommen.  
Korrespondenz nur mit Unterschrift  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Verkaufsstelle der Saale-Beitung Nr. 120  
der Anger-Beitung Nr. 171;  
der Saale-Beitung Nr. 1133;  
Verkaufsstelle Leipzig 4000.

Nr. 190. Halle, Sonnabend, den 24. April 1915.

## Wachsende Siegesbeute bei Ypern.

### Die Polen.

In auffahrender Weise macht der „Kurz-Bericht“ den „Führer der Polen Deutschlands, Österreichs und Russlands“ sich auf neutralem Boden, etwa in Kopenhagen, ein Stelldiebin geben, um Richtlinien für eine „Politik aller Polen“ festzulegen. Die Zeit geüblichen Abwartens ist vorbei, der Versuch, den politischen Gedanken für ganz Polen zu vereinheitlichen, muß gemacht werden; denn dies zu unterlassen, würde verhängnisvoll werden in dem Augenblick, wo die ersten Friedenssignale ertönen, wo man sich über die politischen Zuneigungen und Abneigungen von heute hinwegsetzen muß. Das Blatt fährt fort: „Wenn wir in diesem geschichtlichen Augenblick nicht den Versuch der Vereinheitlichung der politischen Politik machten, wenn wir keine Vertreter ganz Polens durchsetzten, wenn wir nicht nach einer Zusammenfassung unserer Weltkraft strebten, wenn wir nicht öffentlich dokumentierten, daß über den verschiedenen Orientierungen ein gemeinsames Nationalprogramm steht und Polen mehr bedeutet als die geographischen Begriffe Ostpolen, Polen und das Königreich, — so wäre das nicht nur ein Symptom unserer Hilflosigkeit, sondern auch ein verhängnisvoller Fehler der politischen Politik.“

Es ist gewiß an und für sich wenig merkwürdig, daß die Vorkämpfer des altpolnischen Gedankens mit diesem Plane hervortreten; viel merkwürdiger ist es, daß sie sich erst nach mehr als 8 1/2 Kriegsjahren damit hervorbringen. Und selbst jetzt ist es nur die Furcht, den rechten Augenblick, bei einer Neuordnung der politischen Verhältnisse mitsprechen zu können, zu verpassen, was sie aus ihrer Zurückhaltung hervorbringt. Als ein unbefangener Betrachter kann man diese Wahrnehmung für die Ideale der altpolnischen Nationalisten nicht gerade günstig deuten. Sie müssen während des bisherigen Verlaufes des Krieges selbst die Empfindung gehabt haben, daß sie bei ihrem Starren für die Zukunft ihres Volkes in Friedenzeiten zu wenig Fühlung hatten, wenn sie sich in dem Augenblicke, wo das alte künstliche europäische Gleichgewicht der Mächte endlich zerbrach und die natürlichen Volksträfte sich in freiem Spiel für eine neue Ordnung aneinander messen konnten, wenn sie in dieser weltgeschichtlichen Epoche nicht bereit waren, ihr Jahrhundert mit einem bestimmten Programme in die Schranken zu zäumen. Ganz zweifellos wird dieser Krieg einen Wendepunkt in den Schicksalen des polnischen Volkes bedeuten. Das läßt sich voraussehen, ohne daß man sich schon heute Gedanken darüber macht, wie die Diplomaten mit der schwierigsten Aufgabe einer künftigen Neuordnung der Verhältnisse in den von den Polen bewohnten Gebieten fertig werden. Sie mögen, oder sie mögen nicht die richtigen, den durch die kriegerischen Ereignisse bewirkten Veränderungen entsprechenden Formeln und Formen finden; unter allen Umständen werden die polnischen Forderungen werden. In den Grenzzeiten des selbständigen Königreichs Polen bildete die polnische Erde ein wichtiges Durchgangsland zwischen Westeuropa und dem Orient. Spanien hatte seine frühere Rolle als Vermittler des Handels mit dem Orient, der damals den Welthandel bedeutete, eingebüßt, nachdem der Seeverkehr auf dem Mittelmeer infolge vieler Ursachen verödet war und Amerika noch nicht entdeckt war, mußte Polen zu einer Brücke für den damaligen Welthandelsverkehr werden. Die Entdeckung Amerikas, der Aufschwung des Handels mit der neuen Welt und die Mißwirtschaft der Türken verwandelten Polen wieder aus einem Tiedrand in ein Fortschrittsgebiet des Weltverkehrs. In der Gegenwart befreit sich wieder ein Umschwung zugunsten Polens vor. Das Erwachen der Rassen des fernsten Ostens, die Aufrollung jahrhundertalter Konflikte im nahen Orient, die Industrialisierung Russlands; alle diese Wandlungen müssen ein Wiedereraufleben der alten Wechselwirkungen zwischen Europa und dem Orient. Das muß mit der Zeit jene alten polnischen Mächte, die im Mittelalter Häupter der Weltkultur waren, während sie sich schmähliche Völker sind, aus ihrem Dornröschenschlaf aufwecken. Greifbar deutlich erscheint in diesem Zusammenhang schon heute die Notwendigkeit eines Einflusses Russisch-Polens und Galiziens an den westeuropäischen Kulturkreis. Wie das zu erfolgen hätte, dazu mögen die Führer der altpolnischen Bewegung ihr Sprößlein sagen. Das entscheidende Wort werden für die nächste Zukunft die Vertreter der kriegsführenden Mächte bei den künftigen Friedensverhandlungen sprechen.

### Unser Sieg am Yperkanal.

Paris, 24. April. Unmittelbar nach dem so blutigen Kämpfen keinen Erfolg der Engländer bei Neuve Chapelle war die englische Offensive gegen unseren rechten Flügel zusammengebrochen. Heute haben die Engländer die Luftung für ihren sogenannten Erfolg erhalten, und wir sind besonders erfreut darüber, daß es unseren Truppen gelang, sich auf dem westlichen Ufer des Yperkanals festzusetzen. Vor dem Vortritt fand unsere Front in der Linie Steenstraete bis Blicke Lan-

### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände freitrag zu machen, mißlungen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern—Bischoven hatte heute früh dasselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Vixerne von unseren Truppen gesäubert. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition finden eine größere Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengen wir nördlich der Beau-Sjour-Gemeinde heute nacht mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Nilly-Walde behielten wir im Bajonettkampfe die Oberhand. Weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen. Im Briesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hindern Nebel und Schnee die Gefechts-tätigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

maas, d. h. auf der nördlichen Hälfte des Bogens, den sie um die Stadt Ypern bildet. Steenstraete liegt an der Straße Diksmuiden—Ypern, und zwar 8 1/2 Kilometer nördlich Ypern. Der deutschen Stellung waren die Höhen von Blicke südlich vorgelagert und sie bildeten, da sie besetzt waren, gewisse Stützpunkte in einer Reihe von 9 Kilometern genommene und bedeckten, namentlich im westlichen Ypern, von dem sie nur 5 1/2 Kilometer entfernt sind, fast, wie bisher, zu seiner Bedung zu dienen. Die Eroberung dieser Höhen im Ypern, ein bedeutender Fortschritt in unserem Kampf um Ypern, und dieser Fortschritt wird noch dazu stark betont durch unser Vorrücken auf dem westlichen Ufer des Yperkanals bei Steenstraete. Es ist annehmend, daß der Feind sein Bestes tat, um uns diesen Punkt zu verweigern. Von der Zeit des Kampfes zeigt die Tatsache, daß unsere Truppen mindestens 1600 Engländer und Franzosen, sowie 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, in die Hände fielen. Der Feind hat sich, nach dieser Beute an Kanonen zu schließen, bis auf äußerste Verweigerung. Der irrationale Wert des Erfolges muß hoch eingeschätzt werden, ebenso ist dieser Sieg am Yperkanal moralisch von größtem Wert. Murte man in Paris und London über das lästliche Mühen der englisch-französischen Offensiven, so wird man jetzt mit Erleichterung wahrnehmen, daß die deutsche Front nunmehr selbst den Angriff aufnimmt, nach Ypern zu veranlassen. Ein träftiger Gegenangriff ließ uns Gelände wiedergewinnen, wobei wir zahlreiche Gefangene machten. Bei St. Michel besetzten wir 400 Meter Schützengraben und machten etwa 100 Gefangene, darunter drei Offiziere.

### Loftte meldet!

WTB. Paris, 24. April. Ämtlicher Bericht von gestern nachmittags. Gestern abend fanden ziemlich lebhafte Gefechte in Belgien statt. In der Pierheile nördlich von Diksmuiden brachten belgische Truppen dem Feinde starke Verluste bei. Nördlich von Ypern gelang es den Deutschen, uns durch eine große Menge explodierender Bomben, deren Wirkung bis auf 2 Kilometer hinter unsere Linien verpürt wurde, zum Wüchig in der Richtung des Yperkanals und in der Richtung nach Ypern zu veranlassen. Ein träftiger Gegenangriff ließ uns Gelände wiedergewinnen, wobei wir zahlreiche Gefangene machten. Bei St. Michel besetzten wir 400 Meter Schützengraben und machten etwa 100 Gefangene, darunter drei Offiziere.

(Serrn Loftte scheinen, nach diesem Bericht zu urteilen, recht unzuverlässige Nachrichten von der Front zuzulassen. Er dürfte also erst aus der heutigen Mitteilung der deutschen Obersten Heeresleitung die Wahrheit über den Umfang der englisch-französischen Schlappen am Yperkanal erfahren haben.)

### Beschließung von Lunerville.

c. B. Genl, 24. April. Heber eine heftige Beschließung, welche Lunerville durch deutsche Artillerie am Mittwoch zu er-leiden hatte, berichteten französische Mütter: Gegen 7 Uhr 45 Minuten wurde die Beschießung durch gewaltige Explosionen aufgeführt. Bald bemerkte man deutsche „Tauben“ und andere Flugzeuge, die sich in beträchtlicher Höhe hielten, über dem ängstlichen Ende der Frontal-Einwohler. Zur rechten und linken Seite der Straße ließen sie unausgesetzt Bomben niederfallen, darunter zahlreiche Brandbomben, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Man fand später über 14 Geschütze.

### Übermals eine „Tauben“ über Amiens.

WTB. Paris, 24. April. (Agence Havas.) Eine „Tauben“ überflog Sonnabend morgen Amiens und warf viel Bomben ab. Drei Personen wurden verletzt. Das Flugzeug wurde getroffen.

### Neue Verhaftungen von Offizieren in Frankreich.

c. B. Mailand, 23. April. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Mailerville: In der letzten Militärgerichtsungs-Statand-Offiziere sind in der Kolonialkaserne ein Oberst und ein Hauptmann verhaftet worden. Die Gesamtzahl der verhafteten Intendant-Offiziere beträgt elf. Der Major Le Sina-pore“ meldet geniert, daß auch bei der Rekrutierung von Dampfern in dem Marceller Hafen Durchsuchungen in bedeutendem Umfange leider zu Insultationen seien und daß mehrere Verhaftungen in Marceller Redaktions-erfolgten.

### Unsanftmännlichkeit in Frankreich.

c. B. Genl, 23. April. Infolge eines neu erlassenen Militärdekretes dürfen Franzosen im Alter von 18 bis 20 Jahren nicht mehr als 20 Stunden in der Woche in der französischen Armee arbeiten. Ein großer Teil von Sozialdemokraten zur Überwachung des Erregens verurteilt eingetroffen.

### Ein vielfagender französischer Geheimbefehl.

Der römischen „Concordia“ wird aus dem Grenzort Ventimiglia berichtet, daß die Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland die Regierung von Paris aus, Italien werde auf Grund des Dreibündnisses gegen die Republik mobilisieren, allen Bürgerweilern der Grenz-gemeinden Befehle in verschiedenen Umständen ausstellen ließ, die nur nach telegraphischem Befehl zu erfüllen seien. Einer der Bürgerweilern, der von Clerici, Offizier jedoch das Avertis und fand darin folgende Mitteilung: „Berichtet alle waffenfähigen Italiener. Bringt in das Konzentrationslager alle Leute, Weiber und Kinder. Zerstört die Wohnungen und Geschäfte aller Italiener.“

### Frankösischer Verleumdung Deutschlands.

In dem Befehlsbuch eines französischen Feldweibels in 312. Regiment finden sich zwei Befehle, die einige Kritik auf die Kampfverhältnisse und den Dienstvergehen der fran-zösischen Armee ausüben. — Ein Tagesbefehl vom 2. März 1915 lautet: „Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß es allen Heeresangehörigen unterliegt ist, mit den kriegsangehörigen Kameraden bereit zu verfahren. Briefe, die an Kriegs-gefangene gerichtet sind, werden angefallen. Diejenigen Briefe von Kriegsangehörigen, die an Heeresangehörige gerichtet sind, werden nicht ausgeliefert. Alle diese Briefe werden vernichtet. Es ist nicht zu verzeihen, daß die Briefe unserer Kriegsangehörigen Kameraden die deutsche Zensur passieren. Diese läßt nur Briefe durch, in denen erwähnt ist, daß die Gefangenen gut ausgehen sind. In Wirklichkeit sind unsere Gefangenen am Verhungern.“ — Deutlich erkennbar steht hinter diesem Befehle die wahrheitslieblich begründete Furcht vor Ueberwachungen der Feindluft in französischen Heere. Das Mittel, mit dem man dagegen ankämpft, ist das alte, erprobte: die Verleumdung Deutschlands.

### Raus Enttäuschung.

Von gutunterrichteter Seite wird der „Frankf. Zig.“ mitgeteilt, daß General Pau aus dem russischen Hauptquartier sehr enttäuscht zurückgekehrt ist. Der Empfang, den ihm Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bereitet, war nichts weniger als herzlich. Er behandelte den französischen General mit einer geringfügigen Herablassung und überhäufte ihn dann mit bitteren Vorwürfen, weil angeblich Frankreich und England ihre Angriffe auf die Dardanellen mit ungenügenden Streitkräften unternommen hätten, so daß es weit mehr eine Scheinmanöver gewesen wäre. Als General Pau über Befehle zurückkehrte, machte er in der rumänischen Hauptstadt kein Hehl aus seiner Verstimmung.





potenzsicht schätzbar ist, bestimmt Erfolg mit keinem An-  
sehegebuch zu haben.

### Wird die englische Flotte aufgestöbert?

WTB. Christiania, 24. April. Der hier angelommene  
Dampfer „Goldin“ meldet, er habe am Sonntag auf der  
Reise von Amsterdam nach Norwegen eine größere deutsche  
Kriegsflotte südwestlich von Helgoland passiert. Während  
eines Besuchs auf dem Dampfer lagte ein deutscher Offizier,  
daß man sich, jetzt endlich die englische Flotte aufzufinden.  
Die „Post“ bemerkt hierzu: Schon die glänzende Tat  
eines Unterbootes hatte vor wenigen Tagen die Hofflosig-  
keit der englischen Flotte bewiesen. In der Nähe des  
Schiffes des Jagers überdeckte eine englische  
Fischerdampfer aufgebracht und ihn unbehelligt quer durch  
die Nordsee in einen deutschen Hafen geleitet. Die geistige  
Wendung des deutschen Admirals hat diesen Beweis zu  
einem klugen gemacht. Die deutsche Hochseeflotte hat ba-  
nach in letzter Zeit wiederholt ihre Kreuzfahrten bis in die  
Räde des Inselreiches ausgedehnt, ohne feindlichen Streit-  
kräften zu begegnen. Wohl bewahrt Lord Churchill seine  
Flotte vor schmerzlichen Verlusten, aber er verzichtet damit,  
aus der Papierflotte eine tatsächliche zu machen. Wir  
können zu unserer Flotte das Vertrauen haben, daß sie auch  
den Nachspruch, mit dem sie in den Kampf gezogen ist, zum  
Wahrspuch macht: Die Meere sind frei.

### Die englische Invasions-Abwehrmittel.

Nach einem Bericht der „Daily Mail“ haben sich bis  
1. April 145 000 Mann in England, Schottland und Wales  
für den Dienst bei der Bürgerwehr gemeldet, die im Falle  
einer feindlichen Invasion zu der Landesverteidigung heran-  
gezogen werden soll. Die Bürgerwehr wurde dem Ministerium  
des Innern unterstellt.

### Die feindlichen Unterboote in deutschen Gewässern.

Das französische Marineamt ist, wie der „Tag“ aus Gen-  
nebet, angelegentlich, die Anfragen der Parlamentarier, ob  
neben englischen auch französische Unterboote in den  
deutschen Gewässern zu operieren versuchen, zu beantworten.  
Man erwartet Ende der Woche frische Auskunft, ob das  
gesunkene Unterboot ein französisches oder ein englisches war.

### Ein neuer Angriff der „Times“ gegen Asquith.

WTB. London, 24. April. Die „Times“ erneuern in  
einem Leitartikel den Angriff auf den Premierminister  
Asquith wegen seiner Rede in Newcastle, die des Mutes der  
Aufsichtigkeit ermangelte, und sagen: Die Geschäftigkeit,  
mit der alle unersesslichen und beunruhigenden Betrachtungen  
des Krieges vernachlässigt wurden, war nicht ermutigend.  
Asquith sagte kein einziges Wort über die Kriegslage, machte  
nicht den leisesten Versuch, die Nation auf die ungeheuer  
große Aufgabe hinzuweisen, der sie sich gegenübersteht, sagte  
nicht, daß die Deutschen noch aus den Stellungen hinauszu-  
zuziehen sind, die sie hartnäckig seit über 6 Monaten halten,  
und daß dieses Unternehmen kaum begann. In dieser Hin-  
sicht hätte die Rede im September gehalten werden können.  
Asquith sagte ganz richtig, daß die zu viel Marine und zu  
wenig Geschosse hatte. Die Notwendigkeit, für ausreichende  
Munition zu sorgen, entstand schon mit der Vergrößerung der  
Armee, nämlich vor 8 Monaten. Anstatt daß Asquith der  
Berkämpfung sagte, daß die Regierung aus den Erfahrungen  
der letzten Monate gelernt habe, sagte er, alles sei gut, sei  
gut gewesen und nichts sei verändert worden. — In einem  
zweiten Artikel stellen die „Times“ die Rede Lord Georges  
den Äußerungen Kitcheners gegenüber, der über Mangel an  
Munition klagte.

### Der drohende Bergarbeiterausstand in England.

Das Genfer „Journal“ meldet aus London: Die in Lon-  
don zusammengetretenen Delegierten der Bergwerksverwal-  
tungen haben einstimmig beschlossen, die 10prozentige Lohn-  
forderung der Arbeiterschaft bedingungslos abzulehnen und  
eine Intervention der Regierung nur über die den Berg-  
arbeitern bereits ausgehandelte 10prozentige Lohnerhöhung an-  
zunehmen. Der Ausschuß des Bergarbeiterverbandes ver-  
pflichtet, daß er für 965 000 in seinen Listen als Mitglieder  
eingetragene englische Bergarbeiter die Kündigung zum  
31. Mai aussprechen werde.

### Schon 300 Millionen Mark vor den Dardanellen nutzlos geopfert.

e. B. Hamburg, 24. April. Die „Hamburger Nachrich-  
ten“ melden aus dem Haag: Krieger, die aus England zu-  
rückgekehrt sind, erzählen, daß vor kurzem in London in die-  
sen Dardanellen Hausjungen vorgenommen worden sind.  
Die Nachforschungen gelten vornehmlich, die sehr heftige An-  
genstiche gegen die Regierung, namentlich gegen das Marine-  
Ministerium enthielten. Darin wurde ausgeführt, daß das  
Vorgehen gegen die Dardanellen an verlorene und schwer  
beschädigten Kriegsschiffen und vernichteten Geschützen sowie  
an Munition, die in außerordentlicher Menge verschossen  
wurde, dem englischen Volk bis jetzt 300 Millionen Mark  
gekostet habe. Die neue Mission, die sich in Vorbereitung  
befinde, werde mit ihren großen Kruppenbeförderungen min-  
destens das Doppelte an Kosten verursachen, so daß mit den  
Pensionen für Hinterbliebene u. m. der Versuch der Darda-  
nellenbesetzung England auf etwa 1 Milliarde Mark zu  
stehen komme, vorausgesetzt, daß nichts einbringen werde.  
Der Feldzug in Mesopotamien habe bereits 120 Millionen Mark  
erfordert, dabei wage man nicht einmal, über den Suezkanal  
hinauszugehen. Der Kolonialfeldzug sollte schon 400 Millionen  
Mark und habe nur einige Sandbüden Deutsch-Indien  
erbracht. D. h. in der ganzen Kriegszeit  
Land monatlich im Durchschnitt mit 1 1/2—2 Mil-  
liarden Mark Kosten an zu zahlen, habe die Front  
seit 6 Monaten keine Veränderung erfahren. Geländege-  
winn von weniger als 2 Kilometer kostete den Engländern  
wie bei Neuve Chapelle mehr als 12 000 Tote und Ver-  
wundete. Die Flugblätter wurden ungenügend in mehreren  
hunderttausend Exemplaren verbreitet. Als Herausgeber  
vermutet man Anhänger der irischen Partei.

### Der Dardanellen-Angriff ruht.

e. B. Mailand, 23. April. Nach einer Meldung der „Stafia“  
aus Athen ruht der Dardanellenangriff der verbündeten Flotten  
abermals seit Montag. „Stafia“ vermutet, daß der  
Stillstand auf erlittene neue Verluste zurückzuführen sei.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Gesundene Fahnen der Besatzung von Przemyśl.

e. B. Zürich, 23. April. Nach einem Privatbericht der  
„Neuen Zürcher Zeitung“ melden die Petersburger Blätter  
aus Kiew, daß bei der Durchsichtung kriegsgefangener öster-  
reichischer Offiziere aus Przemyśl eine Fahne gefunden  
worden sei. Auch Regimentsfahnen wurden entbündet; sie  
waren in Streifen geschnitten, die nummeriert und unter  
den Offizieren verteilt worden. — Ein Krakauer Blatt meldet  
aus Przemyśl: Der Abtransport der Gefangenen ist nunmehr  
beendet. Nur die Kranken und Verwundeten bleiben noch  
in der Festung, darunter 6000 Mann reguläres Militär,  
127 österreichische Militärärzte wurden in der Festung be-  
halten. Tag und Nacht werden Lebensmittel und Munition in  
die Festung hineingetragen. An der Ausbesetzung der Be-  
festigung wird fleißigst gearbeitet und besonders sucht  
man die Südfront nach dem Gan instand zu setzen. Die  
Russen durchsuchen den Fuß eifrig, da sie glauben, von dem  
den Dardanellen darin verbleibenden Kriegsmaterial noch  
etwas für sich retten zu können.

### Russische Bombenwürfe auf einen deutschen Lazarettzug.

Ein russischer Flieger mit deutschen Abzeichen!  
e. B. Landsberg a. W., 23. April. Ein russischer Flie-  
ger, der am Bahnhof Soltau im Regierungsbezirk Men-  
schen zwei Munitionswagen bombardieren wollte, traf einen  
haltenden Lazarettzug, tötete acht Verwundete und verletzte  
20 Personen. Auf den Bahnhof warf der Flieger 13 Bom-  
ben; er führte fälschlich das deutsche Fliegerabzeichen.

### „Meinen Sie, Herr Schwinn!“

WTB. Sofia, 23. April. Zu den Drohungen der russischen  
Presse, daß der russische Gesandte Stawinski Sofia verlassen und  
die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien  
abgebrochen werden würden, schreibt „Dnevnik“ unter der Ueber-  
schrift: „Meinen Sie, Herr Schwinn!“ Die russische Diplomatie,  
die von einer Kamarkke denkbarer Grobheiten geleitet wird,  
kennt keine anderen Gedanken, als Bulgarien mit der Faust zu

bedröhen. Meinen Sie, Herr Schwinn, und bringen Sie Ihre  
Krone zur Vermeidung. Unsere Wege geben auseinander.  
Sagen Sie in Petersburg, daß das bulgarische Volk aus Achtung  
vor dem Vermächtnis des Zar-Schwenners nicht als Verräter auf  
sein eigener Totengräber stehen will.

### Staatsliche Misshandlung des Jfama.

WTB. Konstantinopel, 23. April. Die „Agence Reine“ mel-  
det: Französische Geiseln, die an der Küste Spicras freizugehen, ver-  
suchten, die Brücke der Seebahn bei Gaza zu  
zerstören; sie hatten aber keinen Erfolg. Es besteht kein  
Zweifel, daß durch diesen Versuch, der sich gegen die Gleichberei-  
tungen richtete, für deren Erhaltung die ganze muslimanische Welt  
bestreut ist, die Feindschaft der muslimanischen Welt verbunden werden  
soll an den heiligen Stätten zu verjähren.

## Letzte Depeschen.

### Graf Zeppelin Ritter des Eisernen Kreuzes

WTB. Stuttgart, 24. April.

Wie das „Württ. Mil.-Verordn.-Bl.“ meldet, hat Graf  
Zeppelin das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

### 11 deutsche Gefangene in Indien entlassen.

WTB. London, 24. April. Im Unterhause sagte Kolonial-  
minister Harcourt in Beantwortung einer Anfrage: Die Zahl  
der britischen Untertanen, die bei den jüngsten Unruhen in  
Singapore getötet wurden, beträgt 35. 17 weiß nicht über die  
Höhe der Sühne, die die deutschen Gefangenen auf ihre  
Familien gezogen haben; aber die Berichte enthalten keinen  
Hinweis darauf, daß die Meuterei von irgend einer Seite  
mit Geld unterstützt worden sind. 17 deutsche Gefangene ent-  
lassen; sechs von ihnen wurden wieder freigegeben. Die  
deutschen Firmen in Singapore wurden nur alte Vorräte ver-  
kauft und Schulden unter Aufsicht einzahlten. Vor der  
Meuterei wurden alle Deutschen interniert oder deportiert.  
Ich habe nichts davon gehört, daß die Gefangenen mit der  
„Emden“ eine Verbindung unterhielten. Drei oder vier Ge-  
fangene hatten zur Bekämpfung der „Emden“ gehört. — Lord  
George sagte auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage,  
gegenwärtig eine Erklärung über die Wahlen der Regierung  
bezüglich der nächsten allgemeinen Wahlen abzugeben.

### Zollauertafelung in Oesterreich.

WTB. Wien, 24. April. Die „Wiener Zeit.“ veröf-  
flicht eine Ministerialverordnung, wonach die Zölle für Döfen  
Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer, Schweine (im Ge-  
wicht von 60 Kilogramm und mehr), Geflügel aller Art,  
Wildpret, Fische, Brot, Schiffsbedarf, Käse, Butter und Fein-  
waren, Fleisch (frisch und getrocknet usw.), Käse, Früchte,  
Gewürze aller Art, Gemüskonserven, Zwiebeln, Knoblauch,  
gewisse Zuderarten zeitweilig außer Kraft gesetzt werden.

### Die französische Herrschaft in Indochina bedroht.

T. U. Stockholm, 24. April. Die Erregung der chinesisch-  
Bewölkerung gegen Japan und seine Verbündete beginnt an  
französische Indochina überzugreifen. Unter den Eingeborenen  
herrscht eine harte Abneigung gegen die französische  
Herrschaft. Im Innern des Landes ist die Lage sehr  
bedrohlich. Angriffe auf Regierungsbeamte und vereinzelte  
Köster werden immer häufiger. Der Generalgouverneur von  
Indochina hat daher, nach einer Meldung aus Saigon, den  
Besatzungsstand über Cochinchina und Tonkin verhängt  
und die Mobilisation aller aktiven Truppen und der Reserve  
angeordnet.

## Wer sparen will?

trägt die unübertreffliche haltbare Union-Dauerhafte Marke Z.  
Verkaufsstelle: C. Huppenbach, Gr. Ulrichstraße 41.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd;  
für den örtlichen Teil, für Anzeigen, Nachrichten, Gerichte, Handel:  
Eugen Brinkmann; Beauftragter, Vermittler usw.: S. S.  
Siegfried Dnd; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr.  
Carl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Bartz;  
Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle.  
— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw.  
sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne  
Schriftsteller zu richten.

# Preiswerte Damen-Konfektion.

Aparle	Backfisch-	Schwarze	Neuheiten in:	Schicke	Neue	Seiden-
<b>Jacken-Kleider</b>	<b>Jacken-Kleider</b>	<b>Damen-Mäntel</b>	<b>Batist-Kragen</b> legat, bestickt oder mit Ges. 1.95 1.35 95 60 <b>42</b> Pf.	<b>Frühjahrs-Mäntel</b>	<b>Staubmäntel</b>	<b>Jacken u. Paletots</b>
schicke Formen für Damen in den neuesten Farben	aus neuen Frühjahrsstoffen fesche Verarbeitung	aus prima Stoffen in eleganter Ausführung	<b>Rips-Kragen</b> für Blusen u. Jackets 1.75 1.20 85 45 <b>23</b> Pf.	aus Cover-coat und karierten Stoffen in den neuesten Formen	aus prima Alpaca und Popeline-Stoffen	aus glatter oder Moiré-Seide, Blusen oder Gürtel-Formen
55 <sup>00</sup> 42 <sup>00</sup> 37 <sup>50</sup>	39 <sup>75</sup> 28 <sup>50</sup> 21 <sup>50</sup>	45 <sup>00</sup> 33 <sup>50</sup> 26 <sup>50</sup>	<b>Garnituren</b> für Damen und Kinder 2.50 1.75 1.35 75 <b>50</b> Pf.	32 <sup>00</sup> 22 <sup>50</sup> 18 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup> 16 <sup>50</sup> 12 <sup>75</sup>	25 <sup>00</sup> 18 <sup>00</sup> 15 <sup>00</sup>
<b>26<sup>50</sup> 17<sup>50</sup></b>	<b>19<sup>00</sup> 15<sup>75</sup></b>	<b>21<sup>50</sup> 15<sup>75</sup></b>	<b>Damen-Westen</b> aus Batist oder Rips 2.75 1.95 1.35 95 <b>68</b> Pf.	<b>15<sup>50</sup> 10<sup>50</sup></b>	<b>9<sup>50</sup> 7<sup>75</sup></b>	<b>10<sup>50</sup> 8<sup>75</sup></b>

Halle a. d. Saale

# J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

